

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erst erscheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet nur das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 60 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingeln Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen, für
Post bezogen werden:
Haasenstein & Vogler,
Zoll-Exp. V. G. Hofplatz 1,
L. Lang & Co., Am. Exp.
Bada. 1. für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppalik,
Wollzeile 22. Haasenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einze-
ligen Spaltenbreite kostet
beim einmaligen Einrücken
1 fl., bei 2. Mal 6 kr., bei
3. Mal 4 fl. W. und der
Einsendegebühr 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely bei Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blistriz bei Herrn Scheil & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 298. Hermannstadt, Freitag am 18. December 1874.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Das geistige ungarische Amtsblatt bringt an der Spitze folgende oberhöchste Entscheidung:
„Ueber Vortrag Meines ungarischen Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht bestätige Ich hiermit die durch den griechisch-orientalischen romanijschen National-Kirchencongress erfolgte Wahl des Arader griechisch-orientalischen Bischofes, Miron Roman, zum griechisch-orientalischen romanijschen Erzbischof und Metropolit.“
Ged. 6116, 12. December 1874.

Franz Joseph m. p.
August Trefort, m. p.

Das Resultat der bisherigen Thätigkeit des Finanzausschusses möglicherweise, wie die „Reform“ bemerkt, die Bilanz des Budgetvoranschlages für 1875 nur in sehr geringfügiger Weise. Der Ausschuss hat wohl im Erfordernis im Ganzen ungefähr sieben Millionen geschrien, aber diese Summe reduzierte sich durch die Wiedereinstellung des Bedarfs der Wundeln in das Budget auf fünf Millionen; andererseits erachtete es der Ausschuss für notwendig, von der Bedeckung vier Millionen zu streichen, so daß es dem Finanzausschuss nur gelang, das Defizit um kaum eine Million herabzumindern.

Wie die „Reform“ erfährt, ist der gr.-kath. bischöfliche Bisar der Marmaros, Johann Báty 6. Lvi, zum gr.-kath. Bischof von Munkács ernannt und wird nach vor Neujahr den Eid in die Hände Sr. Majestät ablegen. Der König hat vorgestern die Ernennung unterschrieben. Bischof ward im Jahre 1869 als Hüter Pfarrer in dem dortigen Bezirke zum deokvischen Vertreter gewählt, nach 3 Jahren war er bischöflicher Bisar von M.-Sziget. Der neue Bischof ist kaum 50 Jahre alt und kann durch seinen Patriotismus in seiner Diöcese viel Gutes stiften.

Zum Obergespan des Preßburger Komitats wurde, wie „P. N.“ erfährt, Graf Stefan Bálfy ernannt.
Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Soll angeichts dieser Leistungen unserer Staatsmänner aus gereizter österröcherischer Brust nicht der Angstruf dringen: „Ist kein Bismarck da?“ — Nein, es ist keiner da und, wie gesagt, kann auch keiner da sein; aber etwas Anderes kann da sein: die Entleerung des Grnites und der Stetigkeit in unsere auswärtige Politik und die Erkenntnis, daß die Lebensinteressen eines Staatswesens von der Bedeutung und dem Schwergewichte Oesterreich-Ungarns sich nicht aus weltentlegener Abgeschlossenheit „procul negotiis“ wahrnehmen lassen.

Freilich Bargin, das geliebte hinterpommersche Tusculum des Fürsten Bismarck, liegt auch nicht im Brennpunkte des Weltverkehrs; aber Bismarck bleibt Bismarck, wo er auch sein mag, und überallhin folgt ihm die „Beisichtigung, die nie ermattet“. Denn Bismarck ist der fleißigste, der unversöhnlichste Arbeiter seines Reform, ein Arbeiter, der auch ohne seine Genialität höchst Ahtbares leisten könnte. Und die Arbeitslust Bismarck's sollte wenigstens andern Staatsmännern als Sporn der Nachahmung dienen. Mit der Arbeit käme vielleicht auch der Ernst der Aufassung und die zielbewußte Voraussicht an's Kluder, ohne die keine gesunde und consequente Interessenpolitik möglich ist, ohne die man nie aufhören wird mit dem — travailler pour le roi de Prusse!“

Die „Montags-Revue“ schreibt: „Es wird in einem Journale darauf hingewiesen, daß die Mandate der gesetzlichen Reichsraths-Abgeordneten noch nicht erledigt sind. Da die Wahlen von Abgeordnetenhaus nicht agnoscirt sind, so war die Regierung absolut außer Stande, Neuwahlen auszusprechen.“ Agnoscirt wurden diese Wahlen

vielleicht eben deshalb nicht, damit die voraussichtliche Niederlage der Regierung bei den Neuwahlen aufgehoben werde.

Heute findet beim Kriegsminister Baron Koller in Wien die erste große Empfangsfeier statt. — Das Wiener „Tagblatt“ besitzet den Mehranspruch des Kriegsministers für Kanonen auf 4 Millionen, da für dieselben Phosphorbronce adoptirt werden solle. — Als Zweck der Prager Bischofskonferenz wird die Erstattung eines Vorschlages zur Besetzung des königlicher Bischofsitzes genannt. In erster Linie stünde der ultraczechische Weibischof Pruda. — Das „Fremdenblatt“ spricht Beforgnisse aus wegen etwaiger Konfusionsverhängung über mehrere ungarantirte Bahnen.

Wie officiös verlautet, richtete der deutsche Kaiser nach der Freitags-Sitzung des Reichstags ein huldvolles Handschreiben an den Fürsten Bismarck, worin er für den Eifer dankt, womit der Fürst für einige gefährdete Positionen des Militär-Staats (erhöhten Sold der Gardetruppen) eingetreten ist.

Der „Français“ schreibt: Das rechte Centrum nimmt in der vorjüngsten Stimmung das Streben des linken Centrums, ihm näher zu treten, wahr. Aber es begreift nicht minder, daß es vor Allem mit der gemäßigten Rechten einig gehen muß. Es ist deshalb entschlossen, als Gruppe nur im Einvernehmen mit seinen treuen und biederen Verbündeten zu handeln. Es will keine Geheimnisse, nichts, was irgendetwas einer unterirdischen Intrigue gleichsehen könnte. Alles soll am hellen Tage, unter den Augen und mit dem Beistand der Rechten geschehen. Uebrigens hat in diesem Augenblicke ein einziger Abgeordneter das Recht, im Namen des rechten Centrums zu unterhandeln, nämlich Herr Vocher, sein Präsident.

Ein Pariser Correspondent der „Independance Belge“ schreibt, Graf Daru verlange, daß der Bericht Gallé's über die Regierung vom 4. September hinter Schloß und Riegel gelegt werde, weil derselbe das zweite Kaiserreich angreift.

Auf eine in der italienischen Kammer-Sitzung vom 14. d. gestellte Anfrage des Deputirten Paternostro wegen der Gerichtsreform in Egypten setzt der Minister des Aeußern die diesbezüglichen internationalen Verhandlungen auseinander und gibt die Versicherung ab, daß die Reform erst nach reiflicher Prüfung seitens der italienischen Regierung durchgeführt werden wird, und daß die schwedischen Fragen rücksichtlich der italienischen Unterthanen in gleicher Weise ihre Lösung finden werden, wie für die österreichisch-ungarischen Unterthanen. Die Kammer setzte jedoch die Wahl-Berathigungen fort.

Ein Telegramm der „Daily News“ vom 14. d. meldet die Freilassung Jafub Khan's, der nach Beilegung der Differenzen mit seinem Vater auf den Gouvernementsposten nach Herat zurückkehrte.

Feuilleton.

Gerettet.

Novelle von André Hugo.
(Fortsetzung.)

Helene war ebenfalls auf die Gallerie geeilt, als der den Thurm bis in seine Grundvesten erschütternde Schlag vorüber war, um nach der etwaigen Feuerwelle auszuliegen. Sie bemerkte ebenfalls das St. Eimsfeuer. Heute blendete es nicht so, wie gewöhnlich; der Schein war etwas rötlich. Sie wandte den Blick von dem Lichte weg über die Stadt und versuchte die dunkle Menschenmasse auf dem Marktplatz zu erkennen. Es gelang ihr nicht. Sie blickte wieder zu der Spitze des Thurmes. Was war das? Rollen nicht Feuerfunken herab?
„Herr Gott im Himmel! der Blitz hat gezündet!“ rief sie auf der Gallerie, während das Volk auf dem Plage in der Tiefe wie aus einer Rehe Feuer! — Feuer schrie.
Mit dem Rufe: „Rettet Euch — rettet Euch!“ stürzte sie in das Thürmerhäuschen, in dem die alte Anne noch auf dem Stuhle vor dem Bette saß. „Der Thurm brennt; der Blitz hat gezündet!“ rief sie der Alten, vor Schreck heftig Zitternden in's Ohr. Die Angeredete sprang auf, so gut es die alten Beine vermochten und neue Spannkraft in diesem Augenblicke erhalten zu haben schienen, und eilte nach der Thür. Helene rang einen Augenblicke die Hände, als sie den stieren Blick des Thürmerwärters gewahrte, der aus seinem Traume erwacht war und nicht recht wußte, was er beginnen sollte. „Wer rettet ihn?“ rief sie verzweifelt. Die alte Anne war auf der Thürschwelle zusammengefallen.
„Rette mich!“ schrie sie zu dem Mädchen.
Kurz entschlossen bot sie der alten ihren Hüden und trug sie zur Treppe hinauf. Von unten herauf ertönten die Artschläge der Feuer-

wehrente, welche die beiden verschlossenen Zugangsthüren sprengten, und gleich darauf das Krachen der zusammenbrechenden Thüre. Helene hatte kaum die Hälfte der Treppe erreicht, als ihr ein Feuerwehrmann entgegen kam, in dem sie Hofmann erkannte. Er nahm ihr die Last ab.

„Puff! Hi — ho! ... Teufelsfragen ... auf ... es wird helle ... Feuer — Feuer!“ brüllte er mit Aufbietung aller seiner Stimmkräfte in den Thurm, daß sich das Echo an den alten Wänden brach. „Feuer — Feuer!“ ... Wo ist der Strang! ... Wo ist der Strang! ... Feuer! ... Halt! ... Hier ist der Strang! ...“

Wie wahnsinnig zerete er an dem herabhängenden Seile der Sturmglocke, die, einmal in Bewegung gesetzt in immer schnellerem Tempo ihren grellen Wehruf ertönen ließ.
Helene eilte wieder hinauf zur Thürmerwohnung.
Vater, um Gottes Barmherzigkeit Willen! komm, schon brennt der Glockenstuhl! „Rette Dich — rette Dich!“ schrie sie dem Thürmer ins Ohr, der noch immer nicht nachließ, die Sturmglocke in Bewegung zu setzen.

Ohne sich um Helene und ihre Bitten zu kümmern, rief er jetzt, nach der Tiefe gewendet!
„Puff! ... Bruder Ferdinand! ... Hörst Du es? ... Dein Grabgeläute! ... Fort! weg ihr Teufelsfragen!“

Helene geriet mit Aufbietung aller ihrer Kräfte an dem Arme des Thürmers, ohne ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Einige Feuerwehrleute waren unterdeß auch oben angelangt und verfluchten den Wahnsinnigen von dem Seile zu reißen. Ohne Erfolg. Da zehob mit einem kräftigen Zuge das Seil eines Feuerwehrmannes das Seil oberhalb der Hände des Thürmers, daß er es nicht mehr zu erreichen vermochte. Es schien ihn zur Besinnung gebracht zu haben. Er klammerte sich an die Arme Helene's an, nachdem er einen der Feuerwehrleute, welcher ihn mit hinabführen wollte, mit ziemlich kräftigem Stoße von sich geschleudert hatte, und eilte mit ihr zur Treppe hinauf. Die Glocke setzte ihre Sturmschläge noch immer fort, daß sich der Schall auf eine grauenregende

von der auf den 19. December einberufenen Stuhlversammlung acceptirt werden. Das Wahlgesetz selbst enthält darüber nichts Bestimmtes, von wem diese Eintheilung der Wahlkreise anzuordnen ist, allein man wird wohl nicht irren, wenn man die Kompetenz der Kreisvertretung als vorhanden setzt. Das Wahlgesetz ist übrigens — wie das so schon im Entwurfe geht — nicht mit sonderlicher Correctheit und Präcision ausgearbeitet und erlaubt hier und da verschiedene Interpretationen — die übrigens, glücklicherweise, wenn alle Stricke reißen, das Ministerium des Innern zu berücksichtigen in der Lage sein wird. Je weniger man übrigens fragt, desto besser, dieser Grundsat, der auf dem Gebiete der politischen Verwaltung der hohen Behörde gegenüber sehr praktisch ist, hat auch hier seine Berechtigung.

Budapest, 15. December. Die kirchenpolitische Kommission setzte in ihrer heutigen Sitzung die Verathung über den Entwurf eines Gesetzes über die Religionsfreiheit fort und vereinbarte betreffs der detaillirten Regelung des obersten Aufsicht-rechtes des Staates folgenden Text:

Jene Konfessionen, welche bisher nicht gesetzlich anerkannt sind — nicht zu den respizirten Religionen gehören — sind verpflichtet, ihre Organisationsstatut, ihre Sittengesetze, die Schilderung ihres Kultus und die Statuten betreffs der über ihre Beamten und Angestellten auszuübenden Disziplin dem Kultusminister und dem Minister des Innern zu unterbreiten. — (Nikolics hält die Unterbreitung der Sittengesetze nicht für notwendig — Traanyi will die Unterbreitung an den Minister bloß auf das Organisationsstatut beschränkt wissen.) Ferner sind im Allgemeinen die Konfessionen — demnach auch die gesetzlich respizirten — verpflichtet, jede an ihrer Kirchenorganisation oder in ihren Sittengesetzen, in ihrem Kultus oder in ihren Disziplinarrichtlinien von Zeit zu Zeit vorgenommenen Modifikationen sowie die zeitweilig gewählten höheren Beamten anzumelden. (Der einfache Ausdruck „anmelden“ wurde erst nach längerer Debatte von der Majorität des Ausschusses acceptirt.)

Bei Verathung des Verhältnisses zwischen der römisch- und der griechisch-katholischen Kirche und dem Papste beantragte Gullner die Jnartikulation des auch bisher auf gesetzlicher Basis beruhenden „jus plaecoti“. — Lüllö schließt sich dem an, da wir keine Aussicht auf einen vom Papste unabhängigen nationalen Clerus haben. — Kiralyi ist auch der Ansicht, daß unser bisheriges gesetzliches Verhältniß zum Papste in der beantragten Form aufrechterhalten werde. — Traanyi ist kein Freund des Placetum, weil es in religiösen Dingen die Beibehaltung der Präventivensur ist. — Nikolics würde ebenfalls durch die Annahme des Gullner'schen Antrages das Schicksal des ganzen Oesekentourfes gefährdet sehen. — Drossy ist gegen die Jnartikulation des „jus plaecoti“, um nicht den Kampf der Hierarchie gegen den Staat zu provoociren. — Anton Molnar sieht in der Jnartikulation des jus plaecoti die Konsequenz der privilegierten Stellung der katholischen Kirche und der Weisung an den Ausschuss, die in der Juni-Rede Deal's entwickelten Prinzipien vor Augen zu halten.

Vargics schließt sich dem Antrag Gullner's mit Rücksicht auf die jüngsten, von Rom ausgehenden Lehren an. — Hszjan wünscht statt des Placetum, welches eine Verkündigung staatsfeindlicher Lehren nicht verhindern kann, die Bestrafung der wider das Gesetz Handelnden. — Aladar Molnar fügt sich aus Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung des jus plaecoti und macht nur Einwendungen gegen die Fassung des Gullner'schen Antrages. Der Ausschuss nimmt hierauf folgende Fassung an: „Keine Konfession kann als kirchliches Oberhaupt oder als Patron ein Individuum haben, das kein ungarischer Staatsbürger ist, oder eine Behörde, die außerhalb des Verbandes des ungarischen Staates steht. Diese Verfügung bezieht sich nicht auf jenes Verhältniß der römischen und griechisch-katholischen Kirche zum römischen Papste, welches im Sinne

Weise an den Wänden brach und nicht wenig zu der herrschenden Verwirrung beitrug.

Als der Thürmer bei der Stelle angekommen war, die als Eingangspunkt zur Tiefe bereits bekannt ist, wand er sich aus dem Arm seiner Tochter. Er tastete an der Wand umher und suchte den Ring zu finden, der sich hier an dieser Stelle befinden mußte. Er fand ihn nicht.

„Ferdinand!“ brüllte er in die Tiefe hinab. „Wo bist Du? ... Wo sind die Juwelen? ... Wo ist der Ring?“

Er taumelte wieder zurück nach der Wand, um den Ring aufzufinden. Wieder ohne Erfolg.

Jetzt bog er den Oberkörper über das Geländer, daß unter diesem Drucke nachzugeben schien, ohne auf die Bemühungen Helene's, die von einem Feuerwehrmann unterstützt, den Wahnsinnigen von dem Geländer wegzubringen, zu achten.

„Ferdinand!“ schrie er hinunter, „Ferdinand! ... Hörst Du mich nicht? ... Ich will zu Dir! ... Wilst Du mich nicht! ... Doch ...“

Ein Krach und gleich darauf ein dumpfer Fall beendeten die Auslassungen des Thürmerwärters. Das morsche Geländer hatte nachgegeben und den alten Thürmer mit sich in die Tiefe genommen.

Helene hatte noch Fassung genug, um sich nach der Wand zu biegen, Sie sank in Ohnmacht.
Als sie erwachte, befand sie sich bereits auf dem Marktplatz vor dem brennenden Thurm. Die frische Luft und die angewandten Mittel hatten die Ohnmachtige schnell wieder zum Bewußtsein gebracht.
„Wo bin ich?“ fragte sie, sich betroffen umsehend.
„In meinen Armen, Helene!“ sagte eine bekannte Stimme zu ihr.
„Ach Du bist es, Carl!“ sagte sie mit leiser Stimme. „Wie bin ich denn hierhergekommen?“ fragte sie entsetzt, als sie den brennenden Thurm vor sich sah. In diesem Augenblicke schien auch ein Gedanke ihr Hirn zu durchzucken. „Herr Gott im Himmel! ... die Juwelen! tönte es von ihren Lippen.“

unserer Gefolge und unserer Rechtspross auch bisher durch den Staat anerkannt worden ist. Im Anschlusse hieran wurde die Quartierung des jus placeti beschlossen und die diesbezügliche Texturung auf die nächste Sitzung beschloffen.

Der Landesvertheidigungs-Minister hat — wie die „R.“ vernimmt — in Angelegenheit der Militär-Bequartierung an sämtliche Jurisdiktionen ein Rundschreiben gerichtet, in welchem dieselben aufgefordert werden, mit möglicher Energie dahin zu wirken, daß den begründeten Anforderungen des Militärs Rechnung getragen, dabei aber auch darauf zu achten sei, daß die durch die Bequartierungslast ohnehin bedrückte Bevölkerung vor etwaigen Uebergriffen von Seite allzu eifriger Truppen-Kommandanten und überhaupt jede Reibung zwischen den Militär- und Civilbehörden vermieden werde.

In der heutigen Sitzung des Finanzausschusses unterbreitete der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die dreijährige Stempel-freiheit für Dokumente zu Kommissionsarbeiten in Siebenbürgen. Der Gesetzentwurf wurde acceptirt. Dann wurde die Verhandlung über das Budget des Finanzministeriums fortgesetzt. Die Reihe war am Fort-schreiten und der Finanzminister hatte eine Ersparnis von 200,000 fl. ein-gestellt. Diese wurde vom Referenten als zu gering befunden und er forderete eine umfassende Reduktion des Personales. Der Regierungs-vertreter motivirte die Erhaltung des Personalstandes mit der großen Ausdehnung der zu bewirtschaftenden Forste. Schließlich wurde das Präliminare angenommen.

In der heute Abends unter Vanó's Präsidium abgehaltenen Kon-ferenz des Deakklubs interpellirte Mihajlovics den Finanzminister wegen zweier Steuer-Erektionen, bei welchen ein auf 1785 fl. geschätztes Grundstück um 50 fl., und ein auf 1600 fl. geschätztes Haus um 30 fl. verkauft wurde. Der Minister sagte die Untersuchung der beiden ihm unbekanntem Fälle zu. Zur Tagesordnung übergehend, wird zur Be-rathung des §. 34 des modificirten Grundsteuer-Gesetzentwurfes geschritten, und dieser, sowie der §. 38 im Sinne der ministeriellen Vorlage acceptirt. Die Konferenz schloß um halb 9 Uhr Abends, und wird morgen fort-gesetzt.

Buda-Pest, 16. December. (Triq.-Corr.) In der heutigen Sitzung erwartet man die Annahme der vom Oberberghause gemachten Modifikationen des Katastralgesezes, indem sich die Mehrheit im Deakklub eben in diesem Sinne ausgesprochen und auf die neuerdings vom Aus-schusse gemachten Aenderungen das geringste Gewicht gelegt hat. Leider schwindet nach und nach die Aussicht, man werde als Weihnachtsgabe dem Volke am Baume politischer Erkenntniß die erledigten Luxusgesetze etwa auf Talschiffen aus purer Demonomie zu veranschaulichen suchen. Unsere Männer des Gesetzes sind und bleiben nun einmal zu gefestigt, als daß sie im geistigen Voltziren sich einmal zu irgend einer Kräftigung auf-raffen könnten; man schüzt nämlich vor, die erbärmlichste Dummheit und Naubtheit verdeckend, als wäre es gegen alle legislatorische Logik, eine Steuer-reform zu inauguriren, bevor man das Gesamtbudget ins Reine gebracht. Luxus wären übrigens nur dann die Luxussteuern, wenn das Gleich-gewicht unseres Staatshaushaltes völlig hergestellt wäre; heute aber können Männer regenerativer That das unmöglich auf morgen ver-schieben, wozugegen bios unsere steinbarten Steinreichen einen verächtlichen Protest erheben könnten. Asóth's Proskription erregt durch das Pasquill-artige ungemessene Aufsehen; Hevaleresque verhorrescirt auch die oppo-sitionelle Publicität, die tendentiosen, maßlosen, gegen Julius Andrássy gerichteten, rüchichtslosen Verlegungen, denn auf Kosten der Deakpartei auf die Altkonserativen einen blendenden Nimbus aus einem mysteriösen Chondinismus heraufbeschwören zu wollen, dies rechtfertigt selbst die Opposition nicht, weil sie von Persönlichkeiten absteht und rein objectiv vorgeht, wenn zu opponiren patriotische Pflicht unbedingt gebietet. Asóth wurde seiner Stelle als Ministerialsekretär enthoben, denn das Revolu-tioniren von Den geht doch nicht an.

Agram, 15. December. Sr. Majestät sanktionirte die Ge-setzartikel über Organisation der Staatsanwaltschaften. Der Ober-Staats-anwalt übernimmt bereits am 25. December die Vertretung des Landes-ärars in zivilrechtlichen Angelegenheiten.

Wien, 15. December. Das Professoren-Kollegium der hiesigen juristischen Fakultät fordert in einer morgen erscheinenden Erklärung den Abgeordneten Dr. Josef Kopp auf, die in seiner Rede im Reichsrathe am 9. December vorgebrachte Beschuldigung, das Professoren-Kollegium schlage für die Besetzung vakanter Lehrstühle die unbedeutendsten Män-ner vor, um sich die Konkurrenz von Leibe zu halten — zu beweisen und jene unbedeutenden Männer namhaft zu machen, widrigenfalls er sich den Vorwurf gefallen lassen müsse, leichtfertig eine Unwahrheit ge-sprochen zu haben. Unterzeichnet ist die Erklärung von sämtlichen Mit-gliedern des Professoren-Kollegiums, darunter Jarum, Heyßler, Neu-mann, Pfaff, Stein, Wahlberg.

Wien, 16. December. Die „Presse“ meldet: Wir sind ermächtigt, die in dem heutigen „Neuen Wiener Tagblatt“ in Form einer Corre-spondenz aus Pest gebrachte Nachricht, daß jene Wiener Finanzgruppe, welche seinerzeit die Gründung einer „Ungarischen Escomptebank“ beab-sichtigte, diesen Plan neuerdings verfolge, als vollkommen unwahr und die Erzählung von diesbezüglichen Pester Verhandlungen als erfunden zu erklären.

Prag, 14. December. In der heutigen Stadtverordneten-Sit-zung wurde der altezeitliche Journalist Ottokar Zeithammer zum Bür-

germeister-Stellvertreter mit 64 gegen 23 Stimmen, worunter auf Klekka 18 Stimmen entfielen, wiedergewählt. Das Stimmenverhältnis zeigt ein bemerkenswerthes Anwachsen des jungzeitlichen Anhangs im Stadtverordneten-Kollegium.

Le m b e r g, 14. December. Die Lemberger Amtszeitung meldet: Der Landtag wurde nach den Osterfeiertagen eröffnet werden und bis Pfingsten tagen. Anlässlich der Entscheidung wegen Errichtung einer deut-schen Universität in Czernowitz werden die Rathenen eine Dankadresse an den Unterrichtsminister richten.

Ausland.

Berlin, 15. December. Der Diener des Herrn v. Arnim-Schlagenthin, Namens Kuppel, welcher auf dem Wege von Königs-Wusterhausen nach Berlin zwischen zwei Wagen eines Güterzuges gerieth und dabei erhebliche Verwundungen erlitt, wurde einem Verhöre unter-worfen, ob er einen Arnim'schen Auftrag auszuführen, Briefe und Papiere zu befördern oder zurückzubringen gehabt habe. Ein Arm ist ihm amputirt worden; angeblich soll er zu seiner Braut gerückt sein. Der Umstand, daß er mit 10 großer Eile nach Berlin zurückkehrte und, da er den Personenzug verpaßt, sich auf einen bereits im Gange befindlichen Güter-waggon schwang, erregte Verdacht, daher bei seiner Ankunft in Berlin seine Transportirung nach dem Krankenhause Bethanien erfolgte. Ein Diener des Dr. Vogelsang, des Arnim'schen Bevollmächtigten, welcher den Verwundeten auf dem Bahnhofe erwartete, wurde ebenfalls verhört. Kuppel hatte ein Portemonnaie mit etwas Geld, Uhr mit Kette und Schlüssel bei sich. Es verlautet, daß eine Briefstafel, welche er ebenfalls bei sich führte, ihm abgenommen worden sei.

Verailles, 14. December. (National-Verammlung.) Auf eine Anfrage Francaux's antwortet der Minister des Innern, daß das Preßgesetz demnach vorgelegt wird.

Rom, 14. December. Das Präsidium des Staatsrathes wurde dem Commendatore Cadorna, gegenwärtigem Gesandten Italiens in Lon-don, angeboten. — In Ravenna wurden weitere Verhaftungen vorge-nommen. Mehrere neue Blutthaten kommen zur Verhandlung. —

Washington, 14. December. Der Bericht des landwirtschaftli-chen Departements bezieht den Ertrag der Baumwollenernte pro 1874 um 3,500,000 Ballen höher als im Vorjahre; die sehr günstige Wite-rung unterstützte die Ernte.

Prozeß Arnim.

Zu seinem Plaidoyer sagte der Staatsanwalt unter Anderem: Es sei ihm angenehm, daß er in diesem verhängnisvollen Falle offen zu Worte komme; doch sei dieser Prozeß berühmter, als er es verdiene. Wenn ein Bot-schafter wie ein gewöhnlicher Mann das Gesetz verletzt, muß er wie ein gewöhnlicher Mann vor Gericht gestellt werden; wenn eine Unterfertigung von Dokumenten strafbar ist, könne man gewiß nicht sagen, die Diplo-maten sei dies anders. Bei ihnen gehört es zu den berechtigten Eigen-thümlichkeiten und weil die Dokumente den Konflikt Arnim's betreffen, dürfte dieselbe etwa sei als gute Preise zu seinen Konfliktakten legen? Wie nun wenn ein anderer Botschafter diese Akten zum Studium wegen ihres öffentlichen Inhalts benötigte, sollte er sich dieselben von der Ge-fälligkeit Arnim's zur Einsicht erbitten müssen? Der Staatsanwalt pro-testirt dagegen, daß im Reichstag vor Beendigung des Verfahrens über dashalten des Gesetzes abgeurtheilt würde. Das Strafmaß ist 3 Monate bis 5 Jahr. Da die Strafbarkeit des Falles ebenso entfernt von der mildesten wie von der schwersten Qualifikation sei, beantrage er 2 1/2 Jahr Gefängniß.

Schließlich bemerkt er: Verlust der bürgerlichen Ehren werde nicht verlangt, weil nicht erwiesen ist, daß der Angeklagte die Papiere in ge-winnlichster Absicht zurückbehielt.

Rechtsanwalt Holken dorff: Der Staatsanwalt habe zweimal sein (Redners) Wort zitiert, um für die Anlage den Beweis zu führen. Er hoffe von seiner Loyaltät, daß er auch seine gegnerische Ausfüh-rung respektiren werde. Redner erwartet, daß das Gerichtkollegium die poli-tischen Gesichtspunkte zurückbringen und nur nach strengem Gesetze urtheilen werde. Er (Redner) nehme Theil an dem allgemeinen Dankgefühl gegen Bismarck und sei Miturheber an dem in München gegründeten Bismarck-Stipendium für die Straßburger Hochschule; doch hier, wo vom Gesetze die Rede ist, müßte der Gerichtshof sich vom Zauber dieses Namens frei machen, und an Stelle der Namen Bismarck und Arnim nur die abstrakten Begriffe Reich und Reichsdienst setzen. Von seiner Seite wurde gefragt und auch im Stillen darf nicht gedacht werden, daß durch wie immer gearteten Ausgang dieses Prozesses das Auswärtige Amt kompro-mittirt werden könne. Das Auswärtige Amt brauche so wenig Verständnis der Strafwissenschaft zu haben, wie die Staatsanwaltschaft Kenntniß diplomatischer Technik. Der Verteidiger führt aus, daß, wenn auch Alles beweisen wäre, was dem Angeklagten zur Last gelegt wird, seine Hand-lung nach dem Gesetze nicht schuldig wäre und schließt unter dem Beifalle des Publikums.

Montag plaidiren Doehorn und Munkel. Das Urtheil wird Samstag publizirt.

Aus der Hermannstädter Stadtrepräsentanz.

Hermannstadt, 17. December. Die heutige Sitzung unseres Stadtverordnetenkörpers wurde vom vor-sitzenden Orator, Bedens, um 5 Uhr Abends eröffnet. Nach Anlesung und Beglaubigung des Protokolles über die vorige Sitzung wird der Fall Scarpa in vertraulicher Verhandlung verhandelt, worauf

Communitätsactuar Sigerus über das Ergebnis der Verkaufsver-handlungen betreff der Mühle in der Saggasse, beziehungsweise über den diesbezüglich vorliegenden Bericht des Stadthammamtes Vortrag erstattet. — Die vom Ausschusse empfohlenen diesbezüglichen Anträge werden ohne Debatte angenommen.

Der Bericht über den Verkauf des vormaligen Gräffchen Hauses bringt derselbe Referent zum Vortrage.

Der von Carl Henrich gemachte Anbot von 355 fl. fand der Ausschuss dem wirklichen Werthe nicht entsprechend und entsandte eine Commission, zur Erhebung dessen, ob das erwähnte Häuschen nicht zu einem öffentlichen Anstaltsorte könne verwendet werden? Auf eine solche Verwendung kann die Commission nicht einwirken, schlägt aber vor, den Werth mit 600 fl. anzusetzen und unter diesem Preise das Häuschen nicht zu verkaufen und für den Fall, als bei einer neuerlichen Valuation dieser Preis nicht erzielt werden könnte, das fragliche Gebäude in be-wohnbaren Zustand zu versetzen.

Dr. Lindner beantragt, das Haus auf 800 fl., den Hofraum desselben auf 200 fl. zu schätzen; sollte es um diesen Preis nicht verkauft werden können, so wäre das Stadthammamt aufzufordern, einen Kosten-vorananschlag betreffs der Herstellung vorzulegen.

Bayer unterstügt den Commissionsantrag. Bei der Abstimmung wird der Commissionsantrag angenommen, wogegen Dr. Lindner Sondermeinung anmeldet.

Derselbe Berichterstatter trägt vor das Gesuch der städtischen Diener um Lohnerhöhung, eventuell Theuerungsertrag.

Der Ausschuss beantragt den bisherigen 10%igen Theuerungsertrag auch für das Jahr 1875 und denselben Theuerungsertrag auch den städtischen Lampenanzündern und dem Bieracise-Ausscher Schnell zu be-willigen. — Wird angenommen.

Derselbe bringt zum Vortrage den Bericht des Stadthammamtes be-treffs eines Grundankaufes zur Erleichterung der Versorgung der Stadt mit gesundem Trinkwasser. Der vom Stadthammamt mit dem Verkäufer Bucur Mitrea in Reünari vereinbarte Preis für den anzukaufenden Grund beträgt 4,500 fl. Der abgeschlossene Vertrag wird, nachdem Stadt-Ingenieur Otto Müß die Wasserforschungsfrage in interessanter Weise beleuchtet, dann noch Dr. Lindner, Biely, Martin Schuster, Hufnagel zum Gegenstande gesprochen — mit einer von Dr. Lindner vorgeschlagenen silarischen Modification genehmigt.

Derselbe Referent trägt vor die Ausschussanträge zu dem vom Magistrat vorgelegten Budget für das Jahr 1875.

Diesen Anträgen zufolge beziffern sich die gewöhnlichen Einnahmen auf die außergewöhnlichen Einnahmen auf . . . 150627 fl. . . 18073 „

Die gewöhnlichen Ausgaben auf . . . 168700 fl. Es verbleiben sonach für außergewöhnliche Ausgaben ver-süßbar . . . 21151 fl.

Die gewöhnlichen Einnahmen stellen sich sonach gegen das Vorjahr um 5455 fl. weniger, die außergewöhnlichen Einnahmen um 7333 fl. mehr als im Vorjahre, die gewöhnlichen Ausgaben um 597 fl. mehr als im Vorjahre.

Der Antrag des Ausschusses, die dem Kanzlisten Meister bewilligte Personalzulage von der Erfüllung der in dem betreffenden Communitäts-Beschlüsse gestellten Bedingung, nämlich von der durch selben zu be-sorgenden Fremden-Evidenzhaltung abhängig zu machen, indem genannter Beamte vom Magistrat zur Evidenzhaltung der Umlauber verwendet wird, ruft eine längere Debatte hervor, im Verlaufe deren Dr. Lindner den Antrag stellte, es solle mit der Anlegung des Fremdencatasters Kanzlist Meister betraut und ihm, falls er diese Arbeit binnen 4 Mo-naten vollendet, eine Remuneration von 200 fl. bewilligt werden. Zu diesem Antrage sprechen Bayer, Dr. Zeitl, Lutsch und wird sowohl der Ausschussantrag als auch jener Dr. Lindner's zum Beschlusse erhoben.

Gegen den Ausgabstitel: Dotation für die Musikkapelle spricht Dr. Zeitl und beantragt den eingestellten Betrag von 3600 fl. für das Jahr 1875 zu streichen. — Die Debatte über diesen Antrag wird bis zur Verhandlung über die gleichfalls auf die heutige Tagesordnung ge-setzte Vorlage betreffend die städtische Musikkapelle verschoben.

Als außerordentliche Ausgaben beantragt der Ausschuss einzustellen: 1. Aufzahlung für Offiziersquartiere 1250 fl. 2. Aufzahlung für Vorspann 120 fl. 3. Beitrag zur Stuhlklasse 4000 fl. 4. Für Schulden-tilgung 1312 fl. 5. Dem Verein für Landesfunde 200 fl. 6. Gebirgs-waldungen, Forstschutz 600 fl. 7. Feuerwehrodotation 1000 fl. 8. Ver-längerung der Ufermauer in der Bachgasse, zu den bereits früher prä-liminirt 1410 fl. noch weitere 1195 fl. 9. Ergrabung beim Theater 1336 fl. 10. Neue Straße bei der Artillerie-Kaserne nebst gemauerter Brücke 1500 fl. 11. Für dringende Grundankaufe 6000 fl. 12. Pflasterung der Heltauergasse mit 2' breiter Fahrbahn 2657 fl.

„Sie?“
„Ja, ich!“
Es ist fruchtlos, Herr. Meine wagehaftigsten Steiger haben den Plan ausgegeben!
„Ich will aber das Mädchen retten! Ich frage Sie zum letzten Male, wollen Sie mir das Erbetene geben oder nicht?“
„Sehr gern, Herr. Ich wollte Sie nur auf das Unmögliche der Ausführbarkeit aufmerksam machen!“
„Das ist meine Sache! Wollen Sie?“
„Gewiß, Einen Steigeranzug und die vier großen Kletterleinen von dem zweiten Packwagen!“ rief der Commandant den ihm zunächst Stethenen zu.
Das Gewünschte war bald herbeigeschafft.
(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— (Der Sohn des Vizekönigs von Egypten), welcher in Ber-lin bei den Gardehägern als Offizier eingetreten war und gegenwärtig in die Heimath beurlaubt ist, kehrt im Januar nach Berlin zurück, um nach langer Ab-wesenheit gänzlich aus dem preußischen Decretendienste zu treten; er geht wieder an den Hof seines Vaters, um dort ein hohes Staatsamt zu übernehmen.

— (Ein Vampyr.) Eine sonderbare Persönlichkeit starb Montag in Paris, und zwar ein sehrlicher Grandseigneur, Nikolaus Borsoja o bal, welcher sein Vaterland verließ, da ihm der Aufenthalt daselbst in Folge eines über ihn er-tulirenden abhernen Gerüdes unmöglich gemacht wurde. Es hieß nämlich, daß er einer Familie von — Vampyren angehöre und daß seit drei Generationen die ältere Söhne seiner Familie nach ihrem Tode wiederkehrten, um den Lebenden das Blut auszusaugen. Das Eigenthümliche an der Sache ist, daß der Verstorbene keineswegs überzeugt war, daß diese schaurige Legende eine Fabel sei, denn vor fünf Tagen, kurz bevor er erkrankte, kam er in angeheitertem Zustande nach Hause, war höchst aufgeregt und sagte, daß man ihm einen großen Dienst erwiese, wenn man ihm nach seinem Tode das Herz austriebe, damit er nicht wiederkehrte kann.

Diese Posten wer-den betreffend die bessere Z-nommen.

Lutsch beantragt, tabilitäts-Ausweis der st-vorzulegen. — Dr. Ein-das die Frist zur Vorlag-

Dr. Zeitl ist für Einführung des Grund-amtes. — Nachdem Pre-modificirt Dr. Lindner 3 Monaten fixirt werde. Mit dieser Modifi-angemessen.

Hufnagel trägt treffenden Magistratsrefer-gehaltene Gegenvorstellung-practischen Musikkapelle.

Der Erledigungsent-darin, daß die Communi-repartirung für die Müß-Bayer ergreift da-und empfiehlt die Bewilli-

Dr. Zeitl schiebt v-von seinem Antrage ab-befürwortete Antrag des-8 1/2 Uhr geschloffen.

Volat-u

— Seine fast, und ist-fung vom 4. October d. J. Obergesponsenmüßiger Gerichte-mehr als achtunddreißigjährige-nerkennung, über sein eigen-

— (Der Aus-s-vertretung) hielt gegen se-rientalerlaß betreffs der J-handelte sich um die-Wahlkreise für die zwei v-Da nach §. 111 des Wa-besonderer Wahlkreis zu A-Antrage, es wolle die A-bestimmen, daß die Stadt-solle, entscheiden. Der G-Mitgliedern und dem Zur-über die Personalien der-Fünfercomité.

— (Bequartier-u-Bevölkerung auf dem Lan-lich bei Konzentrationen b-Landesvertheidigungs-Mini-selben ersucht, im Einver-der Bequartierungen derar-losung einer und derselben-theidigungsminister hat fer-mit möglicher Energie di-Militärbequartierung Welt-zu achten, daß die durch di-ferung vor etwaigen Ueber-mandanten geschäft, dabei-den Militär- und Civilbeh-nisterium erklärte sich mit-hat in diesem Sinne auch-

— (Ungarische-bis auf Weiteres, eine M-dem Kocsárd-M. W. B-die Züge Nr. 16 und 17,-nur zweimal in der Woche-verkehren. Die Züge Nr.-wöchentlich verkehren, wer-Mittwoch verkehren.

— (Ein hilflose-starb hier der wegen seiner-Karagek. Nach seinem-eine schwere Krankheit und-ins Spital gebracht. Wäh-keine Vermögen bis auf-fünffähriger Knabe ohne S-Das unschuldige Kind ge-nicht bis zu dem Zeitpunkt-in ein Waisenhaus höherer-schen ein schügendes Obdad-lassenen Kleinen insbesondere-einstweiligen Aufnahme.

— (Wuthwillig-Unterhaltungen vertraulich-Ziternatelen, beschämten d-griem hoben sie am Medi-ihn in der Saggasse an ei-machte hievon die Anzeige-seinem Fensterflügel.

— Sarkány, 15. 2 Uhr, brannten hier neu-vorräthen und ungedroschen-Gemeinde schwebte in große-

— In der am 11. d-Bereines hat Anton Kob-e-berichtet erstattet. Zur Vor-Prof. und Sectionsrath J-

— Die Klausenburg-eine Hauptversammlung.

— (Honigfaden.)-gespinnne demnach das vo-Sepfi-Szent-György-gespan, Miksa Lazar, e-indem sie ihn am 10. d. e-

— (Großartige.)-zie hungs-zweck.) Der-Bapp meldet im Decrem-Einwohner Andreas Tar-u-Genannten besitzen keine bi-Gulden geschäftes Besitzth-Erziehung und Bekleidung-Eine Abschrift des Testam-meinde hinterlegt, und trit-der beiden Erblaffer in A-

reicht, als ein gellender Hilferuf die Luft durchschneit. Alles blickte nach der Höhe.

In dem Fenster, an dem das Blumenbett besetzt gewesen war, erschien Helene mit ringenden Händen.

„Hilfe — Hilfe gelte ihr Schrei durch die Nachtluft.“ Der Commandant der Feuerwehr sprang auf den Packwagen; das Horn des Signalisten ließ den Ordnungsruf ertönen.

Nur das Knistern der Flammen, die soeben den Glockenstuhl erfaßt hatten, unterbrach die bange Stille, die dem Signale folgte.

„Ist die Treppe nicht mehr?“ schrie er durch das Sprachrohr.
„Ja!“ tönte es herunter. „Aber sie brennt! Barmherziger Gott, helfst mir — ich verbrenne! Hilfe! Hilfe!“

Einige der Wagehaftigsten kletterten über die Trümmer der herab-gefallenen Thurmspitze, um den Ausgang zur Treppe zu gewinnen. Sie erreichten sie auch, sahen jedoch, nachdem sie einen Theil derselben erstiegen, das Nullose ihres Beginneins ein, da der mittlere und obere Theil bereits in hellen Flammen aufloderte, und fehlten unverrichteter Sache zu dem Commandanten zurück, um es ihm zu melden.

Unterdeß hatten mehrere Andere sich bemüht, der Unglücklichen ein Seil zu werfen. Bergabwärts! Die Höhe des Thurmes war zu beträchtlich und ihre Kräfte zu schwach, um das Seil in die gewünschte Höhe zu bringen.

Helene war und blieb dem Feuerode Preis gegeben.

Während die anwesende Menge in angstvoller Spannung dem Aus-gange dieses herzzerreißenden Schauspiel's barrete, drängte sich ein Un-bekannter durch den dichten Volkshaufen und durch die Reihen der Feuer-wehrleute bis zu dem Commandant.

„Was wollen Sie?“ rief ihm der Commandant entgegen.

„Herr, kann ich einen Steigeranzug und einige Kletterleinen erhalten?“ fragte er mit fliegendem Athem den Commandanten.

„Wozu, mein Herr?“

„Ich will das Mädchen retten!“

Mit kräftigem Rucke hatte sie sich aus den Armen ihres Bräutigams gelöst, und nach wenig Augenblicken befand sie sich vor dem Eingange des Thurmes. Ein in der Nähe sich aufhaltender Feuerwehmann, wollte die Wahnsinnige, denn als solche mußte sie ihm vorkommen — zurück-halten und von ihrem wagehaftigen Vorhaben abbringen, da kein Feuer-wehmann die Treppe zu betreten wagte. Bergabwärts. Wie ein schnell-süßiges Aech eilte sie an ihm vorbei nach der Höhe.

Durch die Stadt lönten in langgezogenen Hornstößen die Feuer-signale der Weichmannschaften; Spritzen und Wasserzubringer fuhren ab und zu; dazwischen tönten die dumpfen Wekrufe der großen Kirchenglocken von den übrigen Thürmen der Stadt. Auf den Marktplatz stand die zahlreich versammelte Menge, ohnmächtig dem entsetzenden Elemente gegenüber, denn selbst die besten Spritzen vermochten ihr Wasser kaum bis zur Hälfte des Thurmes zu bringen. Die Nachbargebäude waren auch zu niedrig, um von ihnen aus durch in die Höhe gezogene Wasserströme dem Feuer beikommen zu können.

Man war deshalb nur darauf bedacht, die umliegenden Häuser vor der bald zusammenbrechenden Thurmspitze zu schützen, die jeden Augenblick herab zu stürzen drohte. Jetzt neigte sich langsam der obere Theil der Thurmspitze nach vorn. Dem entscheidenden Moment mit Bangen ent-gegensiehend, barrete die Menge fast lautlos der Katastrophe; nur einzelne Worte flüsterne man einander zu. Alles blickte, als sich ein Krachen in der Höhe vernehmen, ließ nach dem Thurme. Nichts als Klängen der Glocken in den benachbarten Kirchthürmen und der gellende Pfiff des eben ankommenden Nachtzuges unterbrach die eingetretene Stille. Die Spitze neigte sich mehr und mehr; kurz über dem Stübchen Bruno's brach sie ab, so daß nur ein kleiner Theil derselben den Weg nach dem Marktplatz suchte und bei dieser Gelegenheit das Blumenbett vor dem Fenster des Stübchens mit fortnahm. Die beiden starken, eisernen Arme, welche dasselbe getragen hatten, starrten, ihrer Last beraubt, von dem Thurme ab und markirten sich durch das sie umgebende Feuer deutlich für die Untenstehenden.

Das Blumenbett mit der Thurmspitze hatte kaum den Boden er-

Präsidenten, 17. December. ...

Größten Hauses ...

Beurtheilung ...

21151 fl. ...

Steiger haben den ...

Diese Posten werden sammt dem ...

— (Aus ein Zeichen der Zeit) ...

— (Ein echter Habsburger.) ...

— (Warnung für allein stehende und — allein gehende junge Damen.) ...

— (Schweizerdeutsch.) ...

— (Aus dem Erlebnissen des Fürsten Bismarck.) ...

— (Der Ausschuss der Hermannstädter Stuhlvertretung) ...

— (Bequartierungs-Angelegenheit.) ...

— (Ungarische Dichtung.) ...

— (Wuthwillige Streiche.) ...

kannt. Als der Kongress das ...

— (Ein echter Habsburger.) ...

— (Warnung für allein stehende und — allein gehende junge Damen.) ...

— (Schweizerdeutsch.) ...

— (Wuthwillige Streiche.) ...

Local- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 18. December.

— Seine kais. und kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster ...

— (Der Ausschuss der Hermannstädter Stuhlvertretung) ...

— (Bequartierungs-Angelegenheit.) ...

— (Ungarische Dichtung.) ...

— (Wuthwillige Streiche.) ...

— (Hönigsfaden.) ...

Local- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 18. December.

— Seine kais. und kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster ...

— (Der Ausschuss der Hermannstädter Stuhlvertretung) ...

— (Bequartierungs-Angelegenheit.) ...

— (Ungarische Dichtung.) ...

— (Wuthwillige Streiche.) ...

— (Hönigsfaden.) ...

Fromme's Ceiterreichischer Ingenieur-Kalender 1875.

redigirt von Josef Summer von Trautfels. Wien, Carl Fromme, Schmal Octav, in Leinwand gebunden.

Die große Zahl technischer Kalender, die in neuester Zeit entstanden sind, erhebt in der That die Beurtheilung neuer auf diesem Gebiete erscheinender Werke nicht unbedeutend und nur ausnahmsweise findet man Publikationen, welche von der schablonmäßigen Behandlung abweichen.

Weihnachts-Nummer der Illustrirten Zeitung.

Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die Leipziger Illustrirte Zeitung Sonnabend den 19. December eine mit folgenden werthvollen Abbildungen ausgestattete Weihnachts-Nummer zu bringen:

- 1. Die Kaiserloge für den Kölner Dom. Originalzeichnung von Professor G. Schuren.
2. Christnacht. Nach einem Carton aus dem künstlerischen Nachlass des verstorbenen Düsseldorfers Meisters Th. Mintrop.
3. Christmette im Straßburger Münster. Originalzeichnung von R. Ahnus.
4. Das Deutsche National-Denkmal auf dem Nibelungenwall. Nach dem letzten Originalentwurf des Bildhauers Prof. Johannes Schilling. Zwei Folioseiten groß mit Text und unbedruckter Rückseite.
5. Ein Weihnachtsabend am Nordpol. Nach einer Skizze des Nordpolreisenden Karl Weyprecht. Text von Dr. Köpke, Teilnehmer an der österreichischen Nordpolexpedition.
6. Unsere wiedergewonnenen Schwefelstein aus Elßaß und Lothringen. Originalzeichnung von Knut Edvall.
7. Weihnachts-Lied. Componirt von Prof. C. F. Richter. Mit Titel-Bignette von F. Baumgarten.

Diese Weihnachts-Nummer dürfte durch ihren Herz und Gemüth fesselnden nationalen und künstlerischen Inhalt sich des Beifalls eines jeden, weß Standes und Alters er auch sein möge, zu erfreuen haben, zumal der Preis derselben den Betrag von 5 Ngr. nicht übersteigen wird. Möge sie auf jedem Weihnachtstisch zu finden sein.

Offener Sprechsaal.

Geehrter Herr Redacteur! Ihr Journal wird namentlich in den siebenbürgischen Geschäftskreisen schon deshalb mehr, als Sie vermuthen, gelesen, weil der Hermannstädter Marktplatz in Bezug auf die Fruchtpreise im ganzen Land maßgebend ist, daher ich voraussetzen berechtigt bin, daß Sie die Verbesserung eines Zifferirrhums um so bereitwilliger mit gestatten werden, als derselbe ein verhängnißvoller werden kann, da er nach Unten wie nach Oben und weit in die Ferne nur zu täuschen geeignet ist.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes 'Telegr. Wiener Cours vom 17. December 1874.' and various financial data.

Hotel Neurhrer. A. Altmann, Doctor aus Kronstadt; R. Käufer, Reisender aus Wien.

Vicitation.

Sz. 41.582.555.1874.

Hirdetmény.

Az alólt magy. kir. pénzügy-igazgatóság... a jövő 1875-dik évre a következő papírmek szuk-ségelteknek:

- 50 rizma kis írói papir.
1 veres írói papir és
3 fehér csomagló papiros.

Ezen papírmek beszerzése végett, melyekből 1/2 a szerződésnek megtörtént megerősítése után azonnal, 1/2 1875. évi február végeig és 1/2 1875. évi március végeig, az itteni pénzügyi gazdasági hivatalhoz beszállítandók, ezennel írásbeli ajánlatokkal megejtendő árjelítés hirdettek.

Az 50 krnyi bélyegjeggyel és 5 % bánatpénzzel ellátandó írásbeli ajánlatok 1874 december 25-éig ezen magy. kir. pénzügy-igazgatóság-elődökégenél benyújtandók. A részletes szerződési feltételek, az árjelítés napjára a rendes hivatalos orákban az itteni pénzügyi gazdasági hivatalnál megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1874 december 9-én.

A magy. k. pénzügy-igazgatóságtól.

3. 893. Crim. 1874.

Verlautbarung.

Bei dem gefertigten königl. ung. Bezirksgerichte befindet sich ein bei der Arrestirung des Diebesbheles Arsenie Mihanciu in der aufgelassenen Papierfabrik in Orlath aufgefundenes, wahrscheinlich aus einem Diebstahle herrührendes Pferd in gerichtlicher Verwahrung. Dasselbe ist vom kleinern Schlage, 7-8jährig, Wallach, Schimmel, am Halse mit zwei kleinen punktierten schwarzen Flecken, sonst ohne alle andern Kennzeichen.

Was hiemit mit dem Besügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß sich der Eigentümer bis zum 31. December d. J. hiergerichts zu melden und seine Ansprüche darauf geltend zu machen habe.

Keuzmarkt, am 12. December 1874.

Das f. ung. Bezirks-Gericht.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Vom Presbyterium N. B. in Mühlbach wegen Belegung der zweiten Pfarstelle dableih. Gedächtnis bis 26. December d. J. Vom Presbyterium in Székelyhaza wegen Belegung einer vakanten Pfarstelle dableih. Gedächtnis bis 31. December d. J. Dem Mathias-Deat Ghata wurde die Belegung zur Ausübung der Pfarstelle in Rodionia ertheilt.

Vicitationen.

Am 24. December d. J. Gegenstände des Ceres Karoly in Székelyhaza. (Gerichtshof dableih.) Am 24. December d. J. Gegenstände des Mikó Péter in Székelyhaza. (Gerichtshof Székelyhaza.) Am 28. December d. J. Offenerbandlung wegen Transport des Salzes Maros-Újváros-Pörös. Offerte bis 28. December, Mittags 12 Uhr. (Verwaltungskanzlei.) Am 28. December d. J. Gegenstände des Keresztes Imre in Székelyhaza. (Gerichtshof Déva.) Am 29. December d. J. Gegenstände des Varga János in Maros-Újváros. (Gerichtshof dableih.)

Ein der deutschen, ungarischen und romanischen Sprache vollkommen mächtiger Rechtslehrer ertheilt gründlichen Unterricht in der

französischen Sprache

unter günstigen Bedingungen. Auskunft in der Central-Agentur, „Hôtel römischer Kaiser“.

Ein Haus sammt Garten, Josefstadt, Mühlgasse, unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft in der Central-Agentur, „Hôtel römischer Kaiser“.

Eine Decimalwaage wird zu kaufen gesucht.

Näheres in der Central-Agentur, „Hôtel römischer Kaiser“.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

Gesang- und Gebetbuch für die evangelischen Gemeinden N. B.

Preis: Mit Goldschnitt in Leder fl. 2, mit Schloß fl. 2,50, in Chagrin mit Silberbesätze fl. 3,20, in Sammt gebunden fl. 3,50. Sammtlich in Wiener Einbänden.

Die Ausgabe in Sammt eignet sich besonders für Geschenke an junge Damen.

Gustav Seivert's Culturhistorische Novellen aus dem Sachsenlande.

Präsent-Ausgabe in schönstem Golddruck-Einband. 3 Bände. fl. 5.

Th. Steinhausen's Buchdruckerei in Hermannstadt.

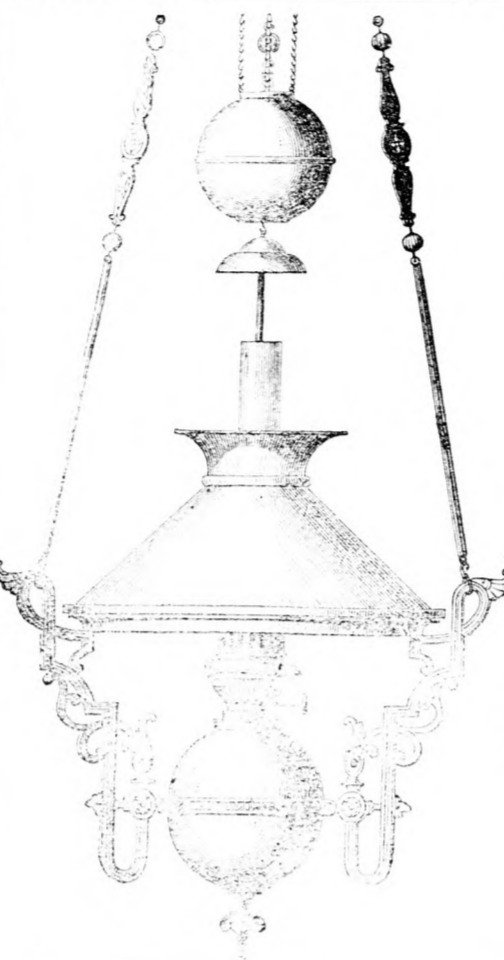
Züchtige Reisende

werden gegen hohe Provision in der k. k. priv. Kunstgravier-Anstalt. Lithografie und Steindruckerei des

Ferdinand Opitz

in Prag No. 46-1,

aufgenommen. In diesem Fache routinirte wollen sich an obige Firma um Aufträge wenden.



Eminenter Fortschritt im Beleuchtungsfach. R. Ditmar in Wien.

Die grösste Fabrikation von Petroleum- und Moderatour-Lampen in Europa.

Eleganteste Formen von Salon-Mänge-Lampen, Lustern u. Tischlampen. Billige und einfache Lampen zum Gebrauch für jeden Haushalt.

R. Ditmar's patent. „Petroleum-Weltbrenner“, die glänzendste Erfindung der neueren Zeit, einfach in der Anwendung, dauerhaft und solide Construction, übertrifft an Leistungsfähigkeit Alles, was bisher im In- und Auslande erdumt wurde.

Meine Fabrikate sind durch alle grösseren Geschäfte, welche Beleuchtungsartikel führen, zu beziehen oder daselbst am Lager. R. Ditmar. Pester Niederlage: Josefstadt.

Warnung. Vielfach werden fremde und geringe Fabrikate unter meiner Firma, oder auch meine Brenner auf geschmacklose und unsolidelampengestellte verkauft. Um dies zu vermeiden, mache ich aufmerksam, dass jeder Brenner am Schlüssel meine Fabrikmarke



trägt und jeder Wiederverkäufer im Besitze meines Musterruches ist, woran zu erkennen, ob die Zeichnung der Lampe dazu kommt.

Warnung.

Mein Sohn Johann geht ohne Beschäftigung herum. Ich mache Jetermann aufmerksam, ihm Nichts zu versprechen, da ich für sein nicht zahlen werde.

Johann Král in Sárkány.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, zu haben in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.

EISENHÄLTIGER CHINA-SYRUP VON GRIMAULT & CO APOTHEKER, PARIS

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischatz besitzt; es befeht die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisenchina-Syrup von Grimault und Komp ist durch die Academie de médecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenbeschwerden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Komp, zu verlangen. Haupt-Depot in Wien für En-gros-Versendungen bei Bruno Raabe, Bäckerstrasse Nr. 1; für Detail-Verkauf: G. Hintz, Apotheker in Klammgasse; J. B. Misselbacher & Söhne und Joh. Thalmyayer, Kaufleute in Hermannstadt; J. B. Teutsch, Kaufmann in Schäßburg.

Offert.

30ellige Flachleinwand, 1/2 fl. 6.80, 7, 7.50, 8.50, 1/2 höher. 30ellige echte Leinen-Creos, 1/2 fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40, 1/2 höher. 1/2 und 3/4 breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 36.50. Seeben erhalten eine Partie: Echte Ramburger 54ellige Weben von fl. 24 bis fl. 70. Sternberger Kanefass von fl. 6.40, 7.50, 8.20 und aufwärts. Echte Leinen-Kanefass von fl. 12 aufwärts. Schürftige Leinen-Zwische und Ripse für Möbel und Matrasen in 1/2, 3/4 und 1/2 in allen Breiten. Ungebleichte Baumwoll-Leinwand in allen Breiten, Qualitäten und Preisen, von 16 fr. aufwärts. Chiffone in allen Breiten, Qualitäten und Preisen, von 16 fr. aufwärts. Taschentücher, weiß, per 1/2 Duzend 84, 95 fr. und höher. Echte Leinentücher fl. 1.25 per 1/2 Duzend in allen Breiten. Häufige Taschentücher, baumwollene und leinene, von 9 fr. und höher. Cottons, Percelline, Crestone in großer Auswahl von 22 fr. aufwärts. Ungebleichtes Tischzeug, leinen, 1/2 breit, 64 ft. Gebleichte Tischtücher in allen Größen und Qualitäten per Stück von fl. 1.80 aufwärts. Damast- und Zwisch-Garnituren für 6, 12 und 24 Personen von fl. 4.50 und höher. Handtücher, ungebleicht, weiß, fl. 6.80, 7.60, 8. Servietten in Damast und Zwisch von fl. 2 aufwärts. Baumwoll- und Leinen-Gradl in allen Qualitäten von 30 fr. aufwärts. Keinen per Stück von fl. 15.50 aufwärts. Barchent, ungebleicht, gebleicht, blau, braun und gemustert in verschiedenen Qualitäten von 20 fr. aufwärts. Schnürbarchent 36, 40, 44 fr. per Elle und höher. Piquebarchent 37, 46, 48 fr. per Elle und höher. Kaffeetücher, Dessertservietten, Schafwolldecken (Tischdecke fl. 4, Bettdecke fl. 5) in verschiedenen Farben. Herrenwäsche: Hemden fl. 1.5, 1.20, 1.30 und höher. Chiffonhemden mit feiner Stoff fl. 1, 1.10, 1.20, 1.30, fl. 1.60 und höher. Leinenhemden fl. 1.40, 1.70, mit Kattentwurf fl. 2.40, 2.50 und höher. Unterhosen fr. 70, 80, 90, fl. 1, 1.10. Leinen-Unterhosen fl. 1.5, 1.15, 1.30, 1.40 und höher. Häufige Arbeitshemden fl. 1.20, 1.40 und höher. Percellhemden von fl. 1.25 aufwärts. Damenwäsche: Hemden fl. 1.5, 1.25, 1.30, 1.40, 1.50, bis aus feinem Stoff fl. 1.40, 1.50, schon gepust fl. 2.15, 2.35. Leinenhemden fl. 1.70, 2.10, 2.25, 2.45 und höher. Nachtsorsetts aus feinem Stoff fl. 1.30, gepust fl. 1.80. Bettwäsche: Strohsacke fl. 1.60, 1.80, 2 und höher. Leintücher fl. 1.25, 1.40, leinen höher. Polsterüberzüge, Deckenleintücher, sowie jeder andere hier nicht angeführte Artikel wird auf Verlangen feilsch und schnellstens geliefert.

Großes Lager von Wirkwaaren in Baum- u. Schafwolle,

als: Strümpfe, Socken, gewirkt und gestrickt, Gamaschen, Shlips, Shawls, Pulswärmer, Seelenwärmer, genetzte Baschliks, Tuchhandschuhe, Strickhosen, Duxer, Wattmoll-, Baumwoll-Hemden u. a. m.

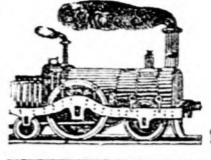
Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. — Alles Nichtconveniente wird bereitwillig zurückgenommen. Indem ich noch bemerke, daß ich alle diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe, lade ich zur geneigten Ansicht herzlichst ein und empfehle mich

Hochachtungsvoll Carl Jauernig, Leinwandhandlung, Seltauerstraße, neben „Hôtel Neurührer“.

Druck und Verlag von Th. Steinhausen.

Landes-Advocat Franz Frühbeck

beehrt sich mitzutheilen, daß er seine Kanzlei in der Reispurgasse Nr. 20 eröffnet hat. Hermannstadt, am 16. December 1874.



Theiss- und Arad-Temesvárer Eisenbahn. Fahr-Ordnung

vom 21. November 1874 bis auf Weiteres

Table with columns for stations (Wien, Budapest, Kaschau, etc.), departure times (St. M., Tagesz., Abends, Früh), and arrival times (St. M., Tagesz., Abends, Früh).

III. Von Wien u. Budapest nach Grosswardein.

Table with columns for stations (Wien, Budapest, Kaschau, etc.), departure times, and arrival times.

IV. Von Kaschau nach Budapest u. Wien.

Table with columns for stations (Kaschau, Miskolcz, Szerencs, Nyiregyháza, etc.), departure times, and arrival times.

V. Von Temesvár u. Arad nach Budapest u. Wien.

Table with columns for stations (Temesvár, Vinga, Arad, etc.), departure times, and arrival times.

VI. Von Grosswardein nach Budapest u. Wien.

Table with columns for stations (Grosswardein, B.-Ujfalva, P.-Ladány, etc.), departure times, and arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Pausenanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.

Jeden Mittwoch und Samstag. Die Direction.

Dr. Schwaiger's Vegetabilien-Extract

beißt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Mannschwäche können vier Wochen; alle andern Geschlechtskrankheiten, sowohl männlich als weiblich, in kürzester Zeit. Ein Flacon 2 fl. 5. W. nebst Gebrauchs-Anweisung und Correspondenz direct gegen Baareinsendung des Betrages, oder per Nachnahme durch

Dr. Schwaiger, Wien, VII., Schottenfeldgasse 60. Ersucht um deutliche Adressangaben.

Gesamt... außer der Sonn- und Feiertage täglich. Postersendung... Th. Steinhausen.

Prämium... Mit dem 1. Janu... Th. Steinhausen.

Abonnements... Th. Steinhausen.

Nr. 299.

Prämium...

Mit dem 1. Janu... Th. Steinhausen.

Wir sind dessen... Th. Steinhausen.

maßgebenden... Th. Steinhausen.

Programmes am 16. D... Th. Steinhausen.

maghebenden... Th. Steinhausen.

getragen zu haben... Th. Steinhausen.

den auf verfassungsmä... Th. Steinhausen.

unsere Achtung und Ane... Th. Steinhausen.

Zeit eingetreten für die... Th. Steinhausen.

nationalen Individualität... Th. Steinhausen.

historische Recht und die... Th. Steinhausen.

bodens mit aller Entschie... Th. Steinhausen.

Opposition gegen unbede... Th. Steinhausen.

bestimmten, so war das... Th. Steinhausen.

wahren Interesse derjeni... Th. Steinhausen.

sind; daß der allgemeine... Th. Steinhausen.

auf dem Gebiete des Ge... Th. Steinhausen.

schaungen Rechnung gete... Th. Steinhausen.

können, welcher dem abgel... Th. Steinhausen.

Aufmerksamkeit gefolgt ist... Th. Steinhausen.

Wir werden dieser... Th. Steinhausen.

dem Programme vom ve... Th. Steinhausen.

Zusätze nach auch heute... Th. Steinhausen.

So weit von der... Th. Steinhausen.